

# Der Fluch der Schutzpatronen?

Februar 2005

*Wir berichteten in der Vergangenheit ausgiebig über die Verfolgung der Baptisten in Paderborn, die standfest auf ihre Heimschulpraxis bestehen und ihre Kinder für Gott erziehen wollen.*

Nach etwas Recherche über die Stadt Paderborn fiel mir auf, daß die Stadt einen besonderen katholischen "Schutzpatron" namens Antonius von Padua hat. Wissen Sie, was diesen Antonius so heilig macht? Es ist erstaunlich: er wahr ein katholischer Vorkämpfer gegen die Baptisten, die zu seiner Zeit als "Katharer" oder "Albigenser" bekannt waren.

Eine katholische Quelle sagt über ihn: "Man beauftragte ihn 1222 bis 1224 in Rimini und Mailand mit den Kampf gegen die Katharer. Seine franziskanische Armut verlieh seinen Reden Glaubwürdigkeit, seine enorme Bibelvertrautheit verschaffte ihm Bewunderung ... Von Oberitalien führte Antonius' Weg in die zweite Hochburg der von der katholischen Kirche Abtrünnigen, nach Südfrankreich. Auch hier wirkte seine Predigt und die Kraft seines Wortes in den Jahren 1224 bis 1227 im Kampf gegen die Albigenser und die Waldenser so überzeugend, dass man ihn den "Hammer der Ketzler" nannte." Die katholische Quelle verschweigt natürlich den hunderttausendfachen Massenmord und die unbeschreiblichen Foltermethoden, die an diesen urchristlichen Gemeinschaften verübt wurden. Wiederholte Kreuzzüge dezimierte die Zahl bibeltreuer Christen in Südfrankreich. Die Tatsache, daß die Waldenser und Albigenser ebenso erfolgreich in ihrer Predigt waren, wird auch verschwiegen. Ihre Lehre stützte sich allein auf die Bibel. Die Heilige Schrift war ihre höchste Autorität. Als sich die Waldenser und Albigenser in Norditalien und Südfrankreich rasch und zahlreich ausbreiteten, schuf die katholische Kirche Orden, die sich der Armut verpflichteten, um über die üppige und luxuriöse Lebensweise der Kleriker hinwegzutäuschen. Dann entsandte Rom beredte "Gegenprediger", die die Lehre der Baptisten widerlegen sollten. Besonders in der Gegend von Languedoc gab es viele Albigenser. Dort liegt die Stadt Toulouse, wo Dominik den Orden der Dominikaner gründete, der später zum Verwalter der misanthropischen Inquisition wurde und ein Orden von Predigern ist, die gegen die "Ketzerei" der Baptisten predigen und lehren. Lediglich die Gegend von Piedmont bat den sog. Waldensern Schutz vor inquisitorischer Gewalt.

Der Schutzheilige von Paderborn verfolgte die Vorfahren der Baptisten. Der Kreis Paderborn von heute drangsaliert Baptisten. Welch ein Zusammenhang! Aber jeder sollte wissen, daß wir keine "Heiligen" verehren. Die Bibel nennt alle

lebenden Gläubigen als Heilige. Niemand wird erst vom Papst heilig gesprochen. Wer vom Geist Gottes bewohnt wird, der ist ein Heiliger. Lebende Christen sind zur Heiligung berufen. Christen beten keine toten Reliquien an, denn unser Gott ist der Gott der Lebendigen. Unser Gott macht lebendig. Er ist die Auferstehung und das Leben. Wir machen keinen heidnischen Ahnenkult. Wir beschwören keine Toten. Wir verehren keine Toten. Jesus ist der Weg und die Wahrheit und das LEBEN! Wir haben einen lebendigen Gott!

Der andere Schutzpatron von Paderborn ist Liborius von Le Mans, der angeblich für seine segensreiche Tätigkeiten und für Wunderheilungen bekannt war. Vielleicht kann er das Schulwesen von NRW wunderbar heilen, um die segensreiche Tätigkeit der Heimschulen zu bewahren.

Auch die Reformation sorgte in Paderborn für Aufruhr. Bürgermeister und Stadträte wurden zuerst gegen ihren Willen gezwungen, die Reformation anzuerkennen und lutherische Predigt zu dulden. Kurz über lang wurde die neue Lehre aber sehr angefeindet. Um nun die Reformation wieder abzuschaffen, nutzten Bürgermeister und seine Räte die Gelegenheit, einen Gerber namens Schlachtorp gefangen zu nehmen unter dem Vorwand, daß er mit 3 oder 4 anderen mit Wein besoffen und unordentlich gewesen sei. Sie wurden schnell zum Tode verurteilt. Niemand war auf dieses harte Urteil vorbereitet, denn ihr eigentliches "Verbrechen" waren einige beleidigende und verärgende Worte. Um sich selbst vor Aufruhr oder Protest zu schützen, wurden die linientreuen Bürger der Stadt bewaffnet. Als Schlachtorp zum Schafott gebracht wurde, schaute er auf die versammelte Menschenmenge, worunter sich auch seine evangelischen Mitgefährten befanden, die sich beschwerten, daß dieser nur aus religiösen Gründen zu Tode verurteilt wurde. Schlachtorp fing vor der Menge an zu singen "Mit Fried und Freund fahr ich dahin". Die Menge fing an, mit ihm zu singen. Sie waren überzeugt, der Mann war Opfer einer willkürlichen Macht. Der Henker fragte, welcher der Verurteilten zuerst sterben sollte. Schlachtorp begehrte diese Ehre, setzte sich auf den Stuhl, ließ sich sein Hemd abnehmen und hielt seinen Hals hin. Wie es das Schicksal wollte, zielte der Henker nicht genau und traf Schlachtorps Rücken, wobei er mit dem Stuhl umfiel. Er war schwer verletzt aber lebte noch. Ein anderer Henker brachte Schlachtorp wieder in Position, damit ein erneuter Versuch gestartet werden konnte. Aber da kam Schlachtorp wieder zu sich und wandte sich flink um und riß dem Henker das Schwert aus der Hand. Mit seinen Zähnen biß er die Fesseln auf, mit denen seine Hände verschnürt waren. Er bedrohte die Henker mit dem Schwert, das mit seinem eigenen Blut gefärbt war, so daß sie sich nicht wagten, ihm nahe zu kommen. In diesem einen Augenblick hatte Schlachtorp die Sympathie des Volkes auf seiner Seite. Die Magistraten ordneten an, daß die Henker sich zurückziehen sollten und das Volk trug Schlachtorp und das Schwert in einem Triumph zu ihm nach

Haus. Am folgenden Tag starb Schlachtorp an dem extremen Blutverlust. Selten gab es eine Beerdigung wie die für Schlachtorp. Alte und Junge, Evangelische und Katholische nahmen dran teil, als Schlachtorp mit dem Schwert der Gerechtigkeit auf seinem Sarg beigesetzt wurde. Die Stadträte, die mit Willkür das Volk unterdrückten, fühlten sich nun verunsichert und bedroht und verließen später die Stadt. Neue Räte wurden bestellt und die evangelische Organisation vollendet.

Hieraus sollten die Paderborner und wir alle etwas über Glaubens- und Gewissensfreiheit lernen. Seit diesen Ereignissen sind jetzt fast 500 Jahre vergangen. Das war genug Zeit zu lernen. Die NRW-Kultusministerin und etliche lokale Schulbeamte in NRW scheinen die Lektion immer noch nicht gelernt zu haben. Möge der HERR uns helfen, die Unverständigkeit zu überwinden durch bibeltreue Predigt und heiligem Lebenswandel.

Aus einem Protestschreiben an die NRW-Bildungsministerin:

Sehr geehrte Frau Schäfer,

nun beginnt also unter Ihrer Amtszeit eine neue Epoche von Christenverfolgung. Wie 1720 in Mähren den Christen die Versammlung verboten wurde und sie mit Polizeigewalt ihren Häusern entrissen und ihre Bücher beschlagnahmt wurden während sie dennoch fröhlich "Ein feste Burg ist unser Gott" sangen, so wollen Sie nun den Christen in NRW verbieten, ihre Kinder zu unterrichten und ihnen auch noch mit Staatsgewalt drohen? Das ist beschämend für Sie und Ihr Ministerium. Ich schreibe ein E-Mail an den Ministerpräsidenten und bitte Ihn, Sie fristlos zu entlassen.

Es ist ein UNrecht, daß Sie das UNwort "Kinderrecht" benutzen, um Eltern zu entrechten und diesen Vorwand benutzen, so daß sich der Staat ermächtigt, die Kinder von den Eltern zu reißen. Damit wollen Sie das reformbedürftige, antiquierte Schulsystem verteidigen, aber sie handeln nicht im Interesse der Kinder. Sicherlich ist es aber ein Recht der Kinde, frei von Unzucht, Sexualverziehung, Evolution, antichristlicher Propaganda, frei von politischer Korrektheit zu erziehen. Wir erziehen unsere Kinder für Gott und nicht für Sie oder für die Gesellschaft. Das Problem in Deutschland ist, daß zu viel Wert auf Gesellschaft und zu wenig auf Gemeinde gelegt wird. Es ist wichtig, daß Kinder in einer christlichen Gemeinde auf den rechten Weg gebracht werden, als das man sie allen gesellschaftlichen Richtungen aussetzt. Und meistens hat es sich erwiesen, daß Heimschulkinder diszipliniert, freundlich und intelligent sind und eine Bereicherung für die Gesellschaft sind. Wo ist also das Problem?

Können Sie etwas zu Ihrer Rechtfertigung sagen? Ihre Antwort wird für eine Reportage unserer Webseite benötigt. Bitte beenden Sie die Christenverfolgung in Paderborn und an anderen Orten und gewähren Sie völlige Gewissens-, Glaubens- und Bildungsfreiheit.

Mit freundlichen Grüßen

Ingo Breuer

Es ist Zeit, das Damoklesschwert der Einmischung des Obrigkeitsstaats über den Heimschulfamilien zu entfernen und in einen Pflugschar zu schmieden, mit dem man das brach liegende Feld der Bildung in einen fruchtbaren Acker verwandeln kann.

Quellen:

Ökumenisches Heiligenlexikon

Leopold Ranke, Geschichte der Reformation in Deutschland, 1844

Microsoft Encarta

A Concise History of Baptists, G. H. Orchard, 1838